Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 296 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | **Halver** Freitag, den 18. Dezember | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | **1914**

Glänzender Sieg in ganz Polen!

Kriegs- ✠ Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

15. Dezember. In Westgalizien hat das Vordringen der österreichisch-ungarischen Armee die Russen zum Rückzug gezwungen. Auch die russische Front in Südpolen wankt infolgedessen. Bei der Verfolgung und in der letzten Schlacht in Westgalizien werden 31000 Russen zu Gefangenen gemacht. Rückgängige Bewegungen der Russen überall.

16. Dezember. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz Abweisung eines abermaligen Versuchs des Feindes, über Nieuport mit Unterstützung durch das Feuer von Kriegsschiffen vorzustoßen. 450 Franzosen bleiben gefangen in den Händen der Unsern. Eine von den Franzosen zäh gehaltene Höhe bei Sennheim wird von den Deutschen erstürmt. — In Nordpolen geht der Angriff der Deutschen in geplanter Weise vorwärts. Mehrere starke Stützpunkte der Russen werden genommen, 3000 Gefangene gemacht und vier Maschinengewehre erbeutet. In Südpolen gewinnen die mit der österreichisch-ungarischen Armee kämpfenden deutschen Truppen beide an Boden. — Weitere Erfolge der Türken gegen die Russen im Kaukasus und am Urmiasee (persische Grenze).

Der Bericht der obersten Heeresleitung.

WTB **Großes Hauptquartier,** 17. Dez. (Amtlich.) Bei Nieuport setzten die Franzosen ihre Angriffe ohne jeden Erfolg fort. Auch bei Zillebecke und La Bassee wurden Angriffe versucht, aber unter sehr starken Verlusten für den Feind abgewiesen. — Die Absicht der Franzosen bei Soissons eine Brücke über die Aisne zu schlagen wurde durch unsere Artillerie vereitelt. — Oestlich Reims wurde ein französisches Erdwerk zerstört.

Von der ost- und westpreußischen Grenze ist nichts Neues zu melden.

Die von den Russen angekündigte Offensive gegen Schlesien und Posen ist völlig zusammengebrochen. Die feindlichen Armeen sind in ganz Polen nach hartnäckigen, erbitterten Frontal-Kämpfen zum Rückzuge gezwungen worden. Der Feind wird überall verfolgt. Bei den gestrigen und vorgestrigen Kämpfen in Nordpolen brachte die Tapferkeit westpreußischer und hessischer Regimenter die Entscheidung. Die Früchte dieser Entscheidung lassen sich zur Zeit noch nicht übersehen.

Bericht des österreichischen Generalstabes

WTB **Wien,** 17. Dez. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 17. Dezember: Die letzten Nachrichten lassen nicht mehr zweifeln, daß der Widerstand der russischen Hauptmacht gebrochen ist, am südlichen Flügel in der mehrtägigen Schlacht bei Limanova, im Norden von unseren Verbündeten bei Lodz und nunmehr auch an der Bzura vollständig geschlagen und durch unser Vorrücken über die Karpathen von Süden her bedroht, trat der Feind den allgemeinen Rückzug an, den er im Karpathen-Vorlande durch heftige Kämpfe zu decken suchte. Hier greifen unsere Truppen auf der Linie Grodno-Zakliczyn an. Auf der übrigen Front ist die Verfolgung im Gange.

Der stellv. Chef des Generalstabes v. Hoefer, G.-M.

WTB **Berlin,** 18. Dez. (Amtlich.) Ueber den Vorstoß nach der Ostküste Englands werden nachstehende Einzelheiten bekannt gegeben: Bei Annährung an die englische Küste wurden unsere Kreuzer bei unsichtigem Wetter durch vier englische Torpedozerstörer erfolglos angegriffen. Ein Zerstörer wurde vernichtet, ein anderer kam in schwer beschädigtem Zustande außer Sicht. Die Batterien von Hartlepool wurden zum Schweigen gebracht; der Gasbehälter vernichtet. Mehrere Detonationen und 3 große Brände in der Stadt konnten von Bord aus festgestellt werden. Die Küstenwachstation und das Wasserwerk von Scarborough, die Küstenwacht- und Signalstation von Withby wurden zerstört. Unsere Schiffe erhielten von den Küstenbatterien einige Treffer, die nur geringen Schaden verursachten. An anderer Stelle wurde noch ein anderer englischer Torpedobootszerstörer zum Sinken gebracht.

Der stellv. Chef des Admiralstabes v. Behncke.

Hausbesitzer und Mieter.

Mit dem Zauberstabe des unscheinbaren Reichsgesetzes vom 4. August d. Js. braucht der Bundesrat nur leise an diesen oder jenen Felsen des Wirtschaftslebens zu pochen, und das befruchtende Wasser, das unter dem Druck der Kriegszeiten nicht mehr auf die Erdoberfläche zu dringen vermochte, findet wieder seinen Weg in das Licht des Tages.

Eine der ersten Sorgen der Regierung war die Sicherung der Wohnungsverhältnisse zugunsten der Angehörigen der einberufenen Mannschaften. Sie sollten, während die Ernährer zur Verteidigung des Vaterlandes im Felde standen, nicht von dem Gespenst der Obdachlosigkeit bedroht werden. Die Verpflichtung zur Mietszahlung wurde zwar aufrecht erhalten, wer sie aber nicht zu leisten imstande war, der blieb vor gerichtlicher Verfolgung und der gewaltsamen Entfernung aus der Wohnung doch bewahrt, sobald eben das Haupt der Familie im Kriege abwesend, und die Erwerbsverhältnisse des Wohnungsinhabers dadurch beeinträchtigt waren. Zunächst zweifelte niemand an der Zweckmäßigkeit dieser Schutzmaßnahme. Da aber meldeten sich die Hausbesitzer und fragten, was denn nun aus ihren Zins- und Zahlungsverpflichtungen werden sollte. Ohne Miete keine Hypothekenzinsen, ohne diese wiederum kein sicheres Eigentum. Zunächst legten die Städte sich ins Mittel. Sie erklärten sich grundsätzlich bereit, bei der Ausgleichung der widerstreitenden gesetzlichen Interessen nach Kräften mitzuwirken und zu diesem Zwecke Mietsunterstützung zu gewähren, auch Mietseinigungsämter einzusetzen, welche in allen strittigen Fällen das Schiedsrichteramt zwischen Wirten und Mietern zu übernehmen hätten. Das war alles ganz schön und gut, reichte aber höchstens für den Anfang aus. Je länger der Krieg dauert, um so dringlicher werden die Klagen der Hausbesitzer, die mit von Monat zu Monat wachsenden Mietsausfällen zu rechnen haben und dabei nicht wissen, wie sie ihren Hypothekenverpflichtungen nachkommen sollen. Wenn der gesamte Immobiliarkredit nicht ins Wanken geraten sollte, müßte doch auch die Kehrseite der Medaille ins Auge gefaßt und den berechtigten Ansprüchen der Hausbesitzer Entgegenkommen bewiesen werden. Schon drohte bei dieser einen Stelle unseres nationalen Lebens der so berühmte „Burgfriede" in die Brüche zu gehen. Die beiderseitigen Organisationen setzten sich in Bewegung, die städtischen Parlamente wurden in den heißer und heißer werdenden Kampf hineingezogen, und in der Lokal- und Fachpresse begann sich eine immer hitziger werdende Polemik zu entwickeln, die sehr bald schweren Unfrieden ins Land bringen mußte.

Da greift nun der Bundesrat mit seiner Verordnung vom 15. Dezember maßvoll aber entschieden ein. Er ist überhaupt, wie auch seine Vergeltungsmaßnahmen gegen England und Frankreich gezeigt haben, sehr vorsichtig in allen seinen Schritten. Die nahezu unbeschränkten Vollmachten, die der Reichstag ihm für die Dauer des Krieges gegeben hat, haben sein Gewissen eher geschärft als abgestumpft, und er macht von ihnen, wie sich bei jeder neuen Gelegenheit beobachten läßt, nur mit der größten Zurückhaltung Gebrauch, — ein Verdienst, das ihm auch für glücklichere Friedenszeiten nicht vergessen werden soll. Von sich aus gibt er diesmal nur den Landesregierungen die Ermächtigung, die schon bestehenden, oder neu einzurichtenden Mietseinigungsämter mit gewissen Zwangsbefugnissen auszustatten. Bisher wurde es in das Belieben der Partei gestellt, ob sie der Aufforderung zum Er-

Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hans Curd.

18] (Nachdruck verboten.)

Baumgart schrie auf und brach an seinem Schreibtisch zusammen. Die Beamten durchsuchten sämtliche Schriftstücke.

Mit angstvollem Blick sah Baumgart dem Treiben zu, und irr gingen seine Augen zu dem Schranke hinüber.

Umberg, der ihn scharf beobachtete, fing den Blick auf und ging an das Möbel.

„Bitte, den Schlüssel, Herr Baumgart!"

„Ich habe keinen," entgegnete er mit plötzlichem Trotz.

„Maschke, öffnen Sie den Schrank gewaltsam!" befahl der Beamte.

Ein Knacken und Bersten, der Schubladendeckel sprang ab. Und die Beamten zogen alles hervor, was dort versteckt lag.

Daran hatte Baumgart nicht im entferntesten gedacht, daß man eine Haussuchung bei ihm halten könnte. Auch glaubte er ja felsenfest an das Gelingen der geplanten Flucht.

„Packen Sie das alles zusammen und tragen Sie es in den Wagen! Maschke, Sie bleiben hier, bis ich zurückkomme!"

Der Kommissar ging hinaus.

Durch den Korridor gellte ein Schrei.

Bianka stürzte ins Zimmer.

„Papa, ist's wahr? O Gott . . ." Weinend fiel sie auf die Knie.

„Es nützt nichts, mein Fräulein. Bitte, folgen Sie mir!"

* * *

Binder kam gegen drei Uhr in Krakau an. Auf dem Bahnhof traf er Falck, der sofort auf ihn zukam.

„Haben Sie gehört, Binder, was los ist? Baumgart ist als polnischer Aufwiegler entlarvt worden. Dreihundert Verhaftungen sind bereits erfolgt. Und ein Plan von Krakau ist dort gestohlen und an Rußland verkauft worden."

Binder stand wie vom Donner gerührt. Nur ein Gedanke durchzuckt ihn: Danielowitsch!

Er ließ den Kameraden stehen und rannte schnurstracks nach der Villa des Großindustriellen.

Dort stand ein Wagen, und eben trugen einige Männer einen Haufen Papiere und Karten aus dem Hause.

Die ganze Villa war umringt von Neugierigen. Binder wollte durch, doch die Leute wichen nicht.

Die Tür der Villa wurde geöffnet, und auf der Vortreppe erschien Baumgart, blaß und geknickt, hinter ihm Bianka, laut weinend, gefolgt von drei Herren.

Beim Anblick des schönen Mädchens, das sein Gesicht schamvoll bedeckte, schnitt es Binder doch ins Herz.

Da scholl ein Lachen durch die Zuschauer, ein häßliches, haßerfülltes. Binder blickte auf und sprang durch die Menge, blitzschnell, rechts und links zurückdrängend, und seine Hände fuhren nach dem Hals eines Mannes, der, den Schlapphut tief ins Gesicht gedrückt, mit glühendem Blick da hinübersah, wo man eben zwei Menschen, Vater und Tochter, abführte.

Ein wildes Ringen begann. Wie ein Tiger krümmte sich der Fremde unter dem eisernen Druck der Faust Binders, ein schmaler Dolch blitzt auf, fuhr in die Höhe und sauste nieder. Aber Binder war schneller. Er fing den Arm geschickt auf und drehte dem Gegner die Waffe aus der Hand.

Binder hob ihn mit gewaltigem Ruck in die Höhe und schleuderte ihn zu Boden. Die Menge stand staunend. Blitzschnell hatte sich das zugetragen, ein paar Sekunden Kampf nur.

„Polizei," schrie Binder.

Umberg sprang hinzu.

„Hier, Herr Kommissar, Danielowitsch," stieß er rasch hervor.

Eisern umklammerten die herkulischen Arme des Oesterreichers den Spion, und Umberg legte ihm in aller Gemütsruhe Fesseln an.

„Bravo, Herr Binder!" lobte Umberg. „Bitte, kommen Sie mit!"

Der Wagen war längst fort, als die drei, der gefesselte Russe in der Mitte, und gefolgt von der johlenden und lachenden Menge, durch die Straße schritten.

Die Maske des Russen war gut, und nur das Lachen hatte ihn verraten. Mit fest zusammengepreßten Lippen schritt Dimitri neben den Beiden. Ab und zu flog sein tückischer Blick zu Binder hinüber; der achtete jedoch nicht darauf.

Stamper machte ein langes Gesicht, als ihm Danielowitsch vorgeführt wurde.

Dann lachte er vor sich hin.

„Sie waren zu waghalsig, mein Freund," sagte er mit zynischem Lächeln.

Während des Verhörs blieb Danielowitsch anfangs in trotzigem Schweigen.

„Und Sie haben den Plan von Krakau gestohlen und Baumgart angezeigt?"

„Ja."

Laut kam es von dem Russen zurück.

„Wo ist der Plan?"

Danielowitsch lachte unverschämt: „In Rußland."

Jetzt war es Binder klar, daß Dimitri, während er weg war, den Plan verkauft hatte.

Das Verhör war zu Ende, der Russe wurde abgeführt.

Binder mußte noch einmal sein ganzes Reiseerlebnis erzählen. Stamper machte sich eifrigst Notizen.

„Sie bleiben hier?" fragte er.

„Wahrscheinlich."

„Ich bitte Sie darum, Herr Binder. Ihr Lohn wird nicht ausbleiben."

Schon zwei Wochen später begannen die Prozesse.

Mehr als fünfhundert Angeklagte hatten sich zu verantworten. Leugnen konnte kein Einziger; denn das Material, das man bei den Haussuchungen gefunden hatte, war ein erdrückender Beweis für ihre Schuld.

Der Häuptling der Gesellschaft wurde des indirekten Hochverrats für schuldig befunden und wegen revolutionärer Umtriebe zu fünf Jahren Kerker, Ausweisung aus Oesterreich und Kassation seiner Werke verurteilt.

Bianka, deren vollständige Unschuld sich ergab, wurde freigesprochen.

Der Russe, Dimitri Danielowitsch, wurde zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Als man ihn nach einigen Tagen in das Zuchthaus überführen wollte, fand man ihn am Fensterkreuz hängen. Er hatte sich der Strafe des irdischen Richters entzogen.

Allmählich legte sich die Aufregung in der Bevölkerung über diesen unerhörten Vorfall.

Die Waffenfabrik Baumgarts wurde vom Staate weiter betrieben.

Einflußreiche Persönlichkeiten, darunter der Polizeichef Stamper, hatten Binder den Posten eines Generaldirektors verschafft, und er leitete das Werk mit fester Hand zum Wohle seines Vaterlandes.

(Fortsetzung folgt.)

scheinen vor der Vermittlungsstelle Folge leisten, ob sie sich vor ihnen erklären wollte oder nicht, und wie sie bejahenden Falles mit der Wahrheit umging. Jetzt wird eine Verpflichtung zu erscheinen, wie zur Auskunfterteilung begründet, und die Gemeindebehörden können eine Versicherung an Eidesstatt verlangen, daß die gemachten Angaben richtig und vollständig sind. Weiter geht der Bundesrat nicht. Die Entscheidungen der Einigungsämter werden nicht mit Zwangsgewalt versehen. Man kann von ihnen unbehindert an die ordentlichen Gerichte weitergehen. Diese sind nur verpflichtet, vor der Entscheidung das Einigungsamt gutachtlich zu hören. Es wird also nur eine Verbindung zwischen der mehr auf Freiwilligkeit begründeten Hilfsorganisation und der staatlichen Justiz hergestellt. Von ihr verspricht man sich den Erfolg, daß sie genügen werde, um in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle die Parteien von „dem Gang zum Eisenhammer" überhaupt Abstand nehmen zu lassen.

In dieser Hoffnung wird der Bundesrat aller Wahrscheinlichkeit nach nicht getäuscht werden. Von der Not der Hausbesitzer war schon vor dem Kriege viel die Rede, und es wurde allseitig anerkannt, daß sie unter der Ungunst der Zeitverhältnisse, unter übermäßigem Steuerdruck schwer zu leiden hätten. Um so weniger kann jetzt in der Kriegszeit die Miets- und Wohnungsfrage ausschließlich auf ihre Kosten geregelt werden. Aber zu einem billigen Ausgleich der Interessen haben sie sich von vornherein geneigt gezeigt und dazu weist die Verordnung des Bundesrates jetzt den richtigen Weg.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Wie Schweizer Blätter berichten, hat auf Anregung des deutschen Kommandanten **die französische Stadt Lille** die Hilfe des schweizerischen Bundespräsidenten angerufen. In einem vom 28. November datierten Schreiben schildert der Bürgermeister die traurige Lage der seit dem 10. Oktober von aller Verbindung mit der Außenwelt abgeschnittenen Stadt Lille, deren Lebensmittel um so schneller erschöpft waren, als sie zahlreichen militärischen Requisitionen hätten genügen müssen, und auch die Zufuhr amerikanischen Kornes wegen der Besetzung des Dünkirchener Hafens durch französische und englische Truppen abgeschnitten sei. Der Bürgermeister bittet den Bundespräsidenten, der Zivilbevölkerung zu helfen, sich mit Nahrungsmitteln zu versorgen, vielleicht dadurch, daß er sich an die produzierenden Länder wende. Die deutsche Regierung sei bereit, alle nötigen Garantien zu geben, daß gelieferte Waren ausschließlich unter die bürgerliche Bevölkerung verteilt würden.

✚ **Trotz allen Ableugnens der beteiligten Kreise sind Preistreibereien für Petroleum** und verwandte Öle vorgekommen. Dem will jetzt die Reichsregierung entgegentreten. Durch W.T.B. wird amtlich folgendes bekanntgegeben:

> Berlin, 16. Dez. Wie wir hören, werden auf dem Mineralölmarkt aus spekulativen Rücksichten Bestände zurückgehalten. In diesem Falle wird die Reichsverwaltung nicht zögern, durch Aufnahme einer Vorratserhebung mit Deklarationszwang und Beschlagnahme der Bestände einem solchen Treiben ein Ende zu machen.

Diesem Vorhaben der Regierung muß rückhaltlose Anerkennung gezollt werden. Wer allerorten das Gedränge der minderbegüterten Massen gesehen hat, um ein bischen Petroleum zu hohem Preis zu erhaschen, der kann nur mit Zähneknirschen daran denken, daß gewissenlose Spekulanten Vorräte des gerade für die armen Volksgenossen so notwendigen Öls zurückhalten, um sich zu bereichern. Es wäre zu wünschen, daß auf allen Gebieten die Leute durch öffentlichen Zwang hervorgezogen würden, die dringend erforderliche Lebens- oder Gebrauchsmittel ohne Grund verteuern und so die Not der Zeit für ihren Beutel ausmünzen. Diese aller öffentlichen Moral und aller Vaterlandsliebe baaren Elemente sorgen leider für eine dunkle Kehrseite zu dem glänzenden Bilde der einmütigen Erhebung des deutschen Volkes.

Italien.

✖ Nun hat auch der Senat eine **Vertrauenserklärung für die Haltung der italienischen Regierung** abgegeben. Der Senat gibt seine Zustimmung zu der von der Regierung beabsichtigten Art der Neutralität. Für den Fall, daß die Neutralität ihrem Zwecke nicht genügen sollte, sei es das Recht der Regierung, für die vollständige Vorbereitung von Armee und Marine vorzusorgen. Ministerpräsident Salandra legte vorher nochmals in zwei Reden seine Grundsätze dar, die im wesentlichen darauf hinauslaufen, daß Italien sich völlige Handlungsfreiheit wahren müsse und lediglich italienische Politik zu treiben habe. Nach der Vertrauenskundgebung vertagte sich der Senat, wie schon vorher die Deputiertenkammer.

Bulgarien.

✖ Der bisherige Agent der russischen Gesandtschaft in Sofia, Siwalck, hat eine Flugschrift veröffentlicht mit dem Titel: „Nieder mit der Maske!" Sie enthält zahlreiche geheime Dokumente der russischen Gesandtschaft, aus denen die **bulgarienfeindliche Politik Rußlands** klar zutage tritt. Die Veröffentlichung hat in Bulgarien ungeheures Aufsehen und unter den Russenfreunden eine grenzenlose Bestürzung erregt. Der russische Gesandte hat bei der bulgarischen Regierung die Beschlagnahme der Flugschrift nachgesucht, die aber wahrscheinlich nicht zugestanden werden wird.

Aus In- und Ausland.

Wien, 16. Dez. Nach einer der Politischen Korrespondenz aus Bukarest zugehenden Mitteilung berichten aus Rußland dort eingetroffene Reisende, daß nicht nur die Führer der Sozialisten, sondern überhaupt alle radikalen Mitglieder der Duma verhaftet worden sind.

Rom, 16. Dez. Die „Acta Apostolicae Sedis" veröffentlichen einen Brief des Papstes an Kardinal Mercier, Erzbischof von Mecheln, in dem der Papst die schmerzvolle Lage der belgischen Nation bedauert und die Absicht, Gaben für den Peterspfennig zu sammeln, lobt, aber erklärt, daß er zugunsten der Bedürfnisse der Bevölkerung auf den Ertrag der Sammlung verzichte.

Konstantinopel, 16. Dez. Die Regierung hat der Kammer eine Reihe von militärischen Gesetzentwürfen vorgelegt, durch die vor allem eine Erhöhung des Offizierbestandes gefordert und eine ganze Reihe bisher bestehender Befreiungen vom Militärdienst abgeschafft werden soll.

Lissabon, 16. Dez. Während die eine gesetzgebende Versammlung für die Kriegsabsichten der Regierung ist, sprach sich die andere dagegen aus. Die Kammer nahm ein Vertrauenszeugnis für die Regierung mit 83 gegen 39 Stimmen an. Im Senat dagegen wurde mit 27 gegen 26 Stimmen ein Beschluß angenommen, der der Regierung das Mißtrauen des Hauses ausspricht.

Der Krieg.

Eine Freudenbotschaft kommt uns aus dem Osten. Ganz Deutschland jubelt in stolzer Genugtuung. Der böse Alb, der uns, wie unsere Feinde hofften, zerdrücken und zermalmen sollte, ist vor den tapferen Scharen unseres Hindenburg zerstoben und zerronnen. Die russischen Riesenarmeen, die unsere posensche und schlesische Grenze bedrohten, sind entscheidend geschlagen worden und werden von den deutschen Siegern verfolgt.

Die russische Dampfwalze zerschellt.

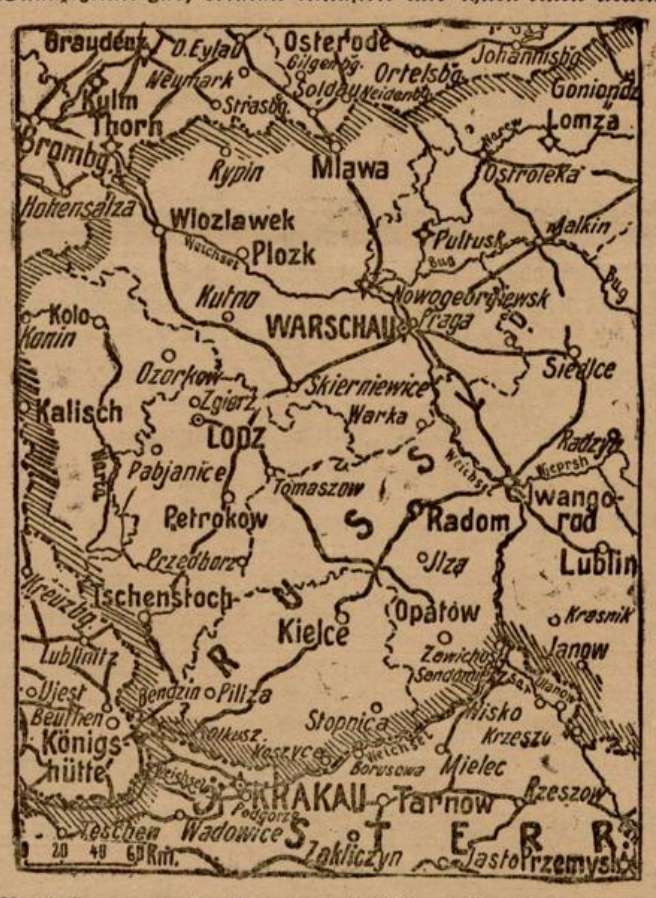
(Von unserem *CB.*-Mitarbeiter.)

Berlin, 17. Dezember.

Unser Hindenburg ist karg an Worten, groß in Taten. Er berichtete uns gestern, daß die Operationen in Polen „normal" verliefen. Ein solches Wort bedeutet bei Hindenburg schon die feste Zuversicht auf einen entscheidenden Sieg. Man konnte die Hoffnung auf einen solchen deshalb schon gestern hegen und sie hat nicht getrogen. Prompt hat sich heut der große Sieg eingestellt.

Am 28. November konnte unsere Heeresleitung melden, daß unsere Truppen bei Lowicz erneut angegriffen hätten. Wir waren in herrlichem Siegeszuge schon bis vor die Tore von Warschau gedrungen, hatten dann aber, da riesige russische Reserven aus dem Weichselfestungsdreieck und Iwangorod gegen uns vorstießen, einen strategischen Rückzug antreten müssen. Der russische Plan, diesen Rückzug zu einer vernichtenden Niederlage für das deutsche Heer zu gestalten, scheiterte an Hindenburgs überlegener Strategie. Der eiserne Ring, den Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch um die Deutschen legen wollte — er hatte schon Vorschußlorbeeren genommen und einen großen Sieg nach Paris und London gekabelt —, wurde im Sturm durchbrochen, und die Deutschen konnten dabei 11 000 Gefangene und zahlreiche Geschütze des Feindes mit sich nehmen. Daß der Rückzug keine Einstellung der deutschen Angriffsbewegung war, sollte der Feind bald merken. Nur zögernd folgte er anfangs, da die deutsche Nachhut ihm schwere Verluste beibrachte. Als die deutschen Heere aber ihre rückwärtige Stellung, die sich auf die starken Weichselfestungen Graudenz, Thorn und Gnesen stützte, bezogen hatten, da wurde der Feind mutiger und rückte allmählich nach.

Als er die Russen da hatte, wo er sie haben wollte, brach Hindenburg, der inzwischen die nötigen Verstärkungen herangezogen hatte, auf sie los. Schlag folgte auf Schlag. Zwar versuchten die Russen, ihren bedrängten Heeresteilen, die von Hindenburg bei Lodz gestellt worden waren, aus Südpolen zur Hilfe zu kommen. Aber deutsche und österreichische Kräfte griffen ein und brachten diese Bewegung bei Petrikau zum Stehen. Über Hügel von Leichen bahnten sich die deutschen Heere den Weg nach Lodz. In der Nacht zum 7. Dezember räumten die Russen diesen wichtigen Schlüsselpunkt, der von nun an ein deutscher Besitz blieb. Der fliehende Feind wurde energisch verfolgt. Zugleich setzte eine neue österreichische Offensive in Westgalizien und Südpolen ein. Die Russen wurden überall verjagt und hatten ungeheure Verluste. Die Österreicher errangen den Sieg bei Limanowa, der ihnen das Übergewicht an der Dunajezlinie gab, Krakau entlastete und ihnen einen neuen



Vorstoß gegen Lemberg ermöglichte. An der eisernen Mauer bei Petrikau zerschellten alle russischen Entsatzversuche für die in Nordpolen kämpfenden, schwer bedrängten russischen Abteilungen.

Die Ungunst der Witterung konnte hier, im Raum zwischen Lowicz und Lodz, die Entscheidung wohl aufschieben, aber nicht vereiteln. Mit unerschütterlicher Energie verfolgte Hindenburg seinen großen Plan, die russische Angriffsbewegung gegen unsere Ostgrenze ein- für allemal niederzuschlagen. Und der Geist triumphierte über die Zahl. Die Russen sind völlig geschlagen und fluten nach Warschau zurück, von den deutschen Siegern hart verfolgt. Diese Verfolgung wird noch reiche Siegesbeute bringen. Die schönste Frucht ist aber schon gepflückt. Die russische Dampfwalze ist zerschellt. Unsere Ostgrenze ist gesichert. Der große Erfolg Hindenburgs dürfte auch auf die Lage im Westen sehr günstig einwirken.

*

Der Flottenangriff auf Englands Ostküste.

„Die Admiralität ergreift die Gelegenheit, um zu erklären, daß derartige „Demonstrationen", die gegen unbefestigte Städte oder Handelshäfen gerichtet sind, obgleich sie leicht auszuführen sind, wenn man einiges Risiko mit in den Kauf nimmt, keine militärische Bedeutung haben. Sie können den Tod einer Anzahl Zivilpersonen im Gefolge haben und Privateigentum beschädigen. Das ist äußerst bedauerlich, darf aber keineswegs auf die allgemeine Flottenpolitik von Einfluß sein."

Die englische Admiralität lügt hier bewußt, wie sie immer lügt. Die beschossenen Städte sind keine offenen, sondern befestigte Städte.

Der Schauplatz des Bombardements.

Die beiden Hafenstädte Hartlepool und Scarborough, die von den deutschen Kriegsschiffen beschossen worden sind, liegen etwa 200 Kilometer nördlich von Yarmouth, und etwa 60 Kilometer nördlich von Hull. Von Wilhelmshaven beträgt die direkte Entfernung etwa 580 Kilometer. Sie liegen an der breitesten Stelle der Nordsee, da die Entfernung bis zu der gegenüberliegenden Küste von Schleswig über 600 Kilometer beträgt. Im Norden dieser beiden Städte (200 Kilometer entfernt) liegt der große englische Flottenstützpunkt von Rosyth (bei Edinburgh) im Firth of Forth. Scarborough hat 40 000 Einwohner und ist der besuchteste Badeort von Nord-England. Der Hafen wird durch zwei Dämme gebildet. Die Stadt selbst liegt auf Felsenhöhen und ist mit dem Strand durch eine hydraulische Eisenbahn verbunden. Hartlepool ist ein bedeutender Handelsplatz mit etwa 70 000 Einwohnern Es hat ausgedehnte Docks und Schiffsbauanstalten. Die Stadt liegt auf einer Halbinsel, die scharf aus der Küstenlinie hervorspringt und die Hartlepool-Bucht bildet. Diese ist durch einen Wellenbrecher gegen Nordostwinde geschützt. Der Hafen hat eine Tiefe von 3,5 Meter bei Niedrigwasser und von 6,5 Meter bei Hochwasser. Der gesamte Seeverkehr betrug 1910 drei Millionen Tonnen. — Whitby ist ein kleines, sehr malerisch gelegenes Seebad mit 12 000 Einwohnern, das **seinen Ursprung auf eine im siebenten Jahrhundert gegründete Abtei zurückführt.** Seit altersher wird hier Schiffbau getrieben. **Kapitän Cook** bestand hier seine Lehrzeit und machte eine seiner Weltumseglungen auf einem Whitbyschen Schiffe. Von der Abtei sind nur noch Ruinen vorhanden, die in ihrer jetzigen Gestalt aus dem 12. bis 14. Jahrhundert stammen.

Die englischen Verluste.

Bei der Beschießung von West-Hartlepool durch die deutsche Flotte sind nach Londoner Meldungen 20 Personen getötet und 80 verwundet worden. Die Verluste in Scarborough werden auf 12 Tote und 24 Verwundete angegeben. Aus Whitby wird gemeldet, daß zwei Kreuzer den Ort stark beschossen, die Signalstation und eine Anzahl Häuser zerstörten. Die historische Abtei wurde zum Teil zerstört. Eine Person wurde getötet. Die Kreuzer entfernten sich später in nordöstlicher Richtung. Ein Lokomotivführer berichtet, daß er gesehen habe, wie in Scarborough drei Schornsteine zertrümmert wurden. Als die Kanonen von der See her zu dröhnen begannen, und kurz darauf die Granaten über die Hausdächer zischten, wurde die Bevölkerung von einer gewaltigen Erregung ergriffen. Alles flüchtete aus den Häusern, viele stürmten nach dem Bahnhof und fuhren mit dem ersten Zug nach Hull.

Ein trauriges Erwachen.

Augenzeugen berichten: Es war ein düsterer Morgen über See aufgegangen, einer jener Wintertage vor Weihnachten, in denen das Licht noch lange mit der Finsternis zu ringen hat, bevor es Tag wird. Die Bewohner der Küstenstädte saßen am Frühstück oder lagen noch im Bett. Die Kinder waren zum Teil auf dem Schulwege, die Postboten bestellten die Frühpost. Da tauchten aus dem grauen Morgennebel, der über dem Meer hing, plötzlich die Umrisse großer Kriegsschiffe auf, welche die Bevölkerung anfänglich für englische hielt. Sie schienen wenigstens auch ohne Lotsen mit dem Fahrwasser genau vertraut. Plötzlich blitzten dann die Feuerstrahlen der losgehenden Geschütze, und das friedliche Bild der ernüchterten bedrohten Küstenplätze änderte sich auf einmal gründlich. Ein großer Schrecken verbreitete sich mit Windeseile, aber den Lärm in den Gassen überdröhnte die eherne Stimme der deutschen Geschütze, deren Feuer von den Küstenbatterien erwidert wurde.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 17. Dez. Prinz August Wilhelm von Preußen, der im Felde bei einem Automobilunfall schwere Verletzungen davongetragen hatte, ist in Berlin eingetroffen und wurde von der Kaiserin besucht. Sein Befinden ist verhältnismäßig gut.

Düsseldorf, 17. Dez. Der Düsseldorfer Generalanzeiger erhält aus Brüssel Kenntnis von einem Befehl des neuen Generalgouverneurs von Belgien, Freiherrn v. Bissing, vom 10. Dezember. Dieser erlegt der Bevölkerung eine Kriegskontribution in Höhe von 480 Millionen Frank, zahlbar in zwölf Monatsraten auf.

München, 17. Dez. Auch in Bayern ist nunmehr der Aufruf des ungedienten Landsturms zweiten Aufgebots erfolgt. Alle ihm Angehörigen haben sich zur Eintragung in die Stammrolle zu melden.

Brüssel, 17. Dez. Fürst Leopold zur Lippe ist heute in Brüssel eingetroffen. Er begibt sich morgen auf den westlichen Kriegsschauplatz. In Begleitung des Fürsten befinden sich Oberhofmarschall Generalleutnant v. Loos, Flügeladjutant Hauptmann v. Natzmer und Geheimer Kabinettsrat, Leutnant d. R. Epstein.

Wien, 17. Dez. Die „Reichspost" meldet aus Saloniki vom 6. Dezember: Über Saloniki gehen ununterbrochen Kanonen, Munition, Waffen und Lebensmittel in ansehnlichen Mengen nach Serbien. Vor drei Tagen sind sogar französische Offiziere und Soldaten, die mit dem französischen Schlachtschiff „Waldeck-Rousseau" eintrafen, nach Serbien abgegangen. Der Verkehr auf der gesprengten Wardarbrückenstraße wird durch Umladen hergestellt.

Beschlagnahme von Höchstpreiswaren.

Neue Bundesratsverordnung.

W.T.B. **Berlin,** 17. Dezember.

Der Bundesrat hat heute durch Verordnung das Zwangsverfahren zur Übernahme von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, wesentlich wirksamer gestaltet.

Das Zwangsverfahren wird von der zuständigen Behörde dadurch eingeleitet, daß sie an den Besitzer eine Aufforderung erläßt, worin der Antragsteller und die Umstände bezeichnet werden, unter denen er die Gegenstände übernehmen will. Kommt eine Verständigung nicht zustande, so ordnet die Behörde nach Prüfung etwaiger Einwendungen die Überlassung der Gegenstände an. Damit der Besitzer nicht die Möglichkeit hat, über die Gegenstände in der Zwischenzeit anderweitig zu verfügen, kommt die Aufforderung der Behörde der Wirkung einer Beschlagnahme gleich.

Rechtsgeschäftliche Verfügungen über die beschlagnahmten Gegenstände, sowie Verfügungen, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen, sind nichtig; die Entziehung aus der Verstrickung wird unter Strafe gestellt. Auch gemeinnützige Organisationen erhalten das Recht, derartige Aufforderungen zu erlassen, die auf die Dauer einer Woche dieselbe Wirkung haben, wie die behördliche Aufforderung, zu weiterer Geltung aber einer Bestätigung durch die Behörde bedürfen.

Wem die Anordnung zugegangen ist, ist verpflichtet, die Gegenstände, deren Enteignung ausgesprochen ist, bis zum Ablauf einer behördlich festzusetzenden Frist zu verwahren. Für die Verwahrung kann ihm eine Vergütung gewährt werden. Weiter ist in der Verordnung noch das Zwangsverfahren für ungedroschenes Getreide geregelt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 18. Dezember 1914

1498 Theolog Andreas Osiander geb. — 1594 Gustav (II.) Adolf von Schweden geb. — 1838 Geschichtsschreiber Wilhelm Oncken geb. — 1909 Tragödin Klara Ziegler gest. — 1911 Lustspieldichter Hugo Lubliner (Hugo Bürger) gest.

□ **Unsere Lieben draußen.** Wir freuen uns immer, wenn Feldpostbriefe einlaufen, die unsere Angehörigen im Felde bei gutem Humor zeigen. Es ist gewiß kein Genuß, bei dem jetzigen Wetter im Schützengraben zu liegen und dabei zu wissen, daß drüben ein Feind lauert, der auf jeden sich erhebenden Kopf anlegt. Oftmals hören wir nun, daß das hie und da nicht so schlimm ist; man macht gute Miene zum bösen Spiel und steckt ein Loch zurück. Wir lesen von gemütlichen Beziehungen, die sich angebahnt haben, von gelegentlichem Austausch von Nachrichten, von Briefwechseln, die einen Baum oder sonst eine geeignete Stelle als Vermittler benutzen. Nun, das ist ja wohl immer so gewesen, in allen Kriegen hat sich gelegentlich der eine Vorposten die Pfeife an der Zigarre des andern angebrannt, und daß ein Schluck aus der Flasche gegen eine Handvoll Tabak, eine Prise, ein Stück Wurst ausgetauscht wurde, lesen wir in den Berichten von 1870 ebensogut wie in den von 1914. Auch tun die Franzosen den deutschen Barbaren öfters den Gefallen, daß sie auf die Engländer schimpfen. Kein Mensch wird daraus schließen wollen, daß deswegen die französisch-englische Verbindung in die Brüche gehen wird, weil einmal ein paar Vertreter der beiden Völker „sich nicht riechen" können. Aber es macht Laune in schwerer Zeit und hilft über Mühseligkeiten hinweg. Dafür, daß der Humor der Sache nicht in schädliche Vertrauensseligkeit ausartet, werden die Vorgesetzten schon sorgen. Für zu große Gemütlichkeit ist da kein Raum, wo diejenigen, die heute miteinander Witze reißen, morgen sich gegenseitig totschlagen können. Mehrfach hat in früheren Kriegen der Feind solche eingerissenen Vertraulichkeiten und Sorglosigkeiten, etwa bei Weihnachtsfeiern, zu plötzlichen Überfällen mißbraucht.

Ganz dringend

ersuchen wir, Aufsätze, Artikel, Gedichte und Briefe usw. nur in deutlichen Abschriften und mit voller Namensunterschrift einzureichen, die Originale also zurückzuhalten, wenn wir sie nicht ausdrücklich verlangen. Ueber Annahme oder Ablehnung können wir keine Gründe angeben, überhaupt keinen Briefwechsel führen. Es fehlt uns dazu die Zeit. Wir sind durchaus genötigt kurzweg durch Abdruck oder Papierkorb unsere Entschließung zu erledigen. —

Im Uebrigen müssen wir in Rücksicht auf das allgemeine Interesse unserer Leser wieder eine weit strengere Auswahl unter den Manuskripten treffen, als wir in letzter Zeit getan haben. Zu weit gehende Liebenswürdigkeit gegen Gelegenheitsschriftsteller wird zum Unrecht gegen die große Zahl unserer urteilsfähigen Leser.

—* Das stellvertretende Generalkommando des 7. Armeekorps gibt bekannt: Sparet an Mehl! Brot für Volk und Heer! Die nationale Ernährung sicherzustellen, ist für uns Deutsche eine überaus wichtige Aufgabe in dieser gewaltigen Zeit. An alle Kreise ergeht darum die dringende Mahnung: Haltet haus mit dem kostbaren Mehl! gerade jetzt, zur Christzeit, mögen in Stadt und Land die Familien sich beschränken in Herstellung, Kauf und Verbrauch des üblichen feineren Gebäcks. Weihnachtsfreude gibt es auch ohne allzuviel Weihnachtskuchen. Was aber an Mehl gespart wird, kommt Heer und Volk zu gute. Noch ist der große Krieg nicht zu Ende. Noch heißt es also mehr denn je: Vorsorgen für künftige Tage! Das Vaterland verlangt es von uns, von einem jeden. Und so sei denn an alle Familien, besonders an die Frauen, nochmals die herzliche Bitte gerichtet: Haltet haus mit Mehl, sparet an Weihnachtsgebäck!

—* Ausnahmetarif 2 1 k für Melassetrockenschnitzel usw. Mit Gültigkeit vom 11. Dezember bis auf weiteres, längstens für die Dauer des Krieges ist ein Ausnahmetarif für a.) Melassetrockenschnitzel, b.) Gemenge von gemeinsam getrockenten Schnitzeln, Blättern und Köpfen von Rüben, c) Melassefutter mit einem Träger, zu Futterzwecken und d.) Melasse zu Futterzwecken bestimmt in Kraft getreten. Die Fracht wird zu den Frachtsätzen des Ausnahmetarifs 2 (Rohstoffstarifs) berechnet. Der Tarif gilt auf den Strecken der preußisch-hessischen und oldenburgischen Staatsbahnen, der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, der Militär-Eisenbahn und einiger Privatbahnen.

—* Das Kleben nicht unterlassen. Vielfach wird jetzt das Kleben der Versicherungsmarken unterlassen. Es sei darum an dieser Stelle erneut darauf hingewiesen daß diejenigen Arbeitgeber, welche versicherungspflichtige Personen beschäftigen, die Beitragsmarken für die Invalidenversicherung in derselben Höhe wie in Friedenszeiten pünktlich in die Quittungskarten einkleben müssen. Die ordnungsmäßige Beitragsentrichtung wird überwacht. Bei Zuwiderhandlungen gegen die gesetzlichen Vorschriften werden bekanntlich gegen die säumigen Arbeitgeber Ordnungsstrafen verhängt.

+ **Halver,** 18. Dez. Von Freitag den 1. Januar 1915 ab, verkehrt der Personenzug 1451 zwischen Radevormwald und Brügge (Westf.) bis zu 66 Minuten später, außerdem wird der Personenzug 1942 Halver Stb. ab 8,20 Uhr, Radevormwald an 8,50 Uhr nachm. eingelegt. Der Fahrplan dieser Züge ist nachstehender:

Personenzug 1451, 2.—4. Klasse:

Bergerhof	ab	1,22	Uhr	nachm.
Radevormwald	„	2,40	„	„
Hahnenberg	„	2,47	„	„
Schwenke	„	2,55	„	„
Anschlag	„	3,04	„	„
Halver Stb.	„	3,13	„	„
Vollme-Ehringhausen	„	3,21	„	„
Oberbrügge	„	3,28	„	„
Brügge (Westf.)	an	3,33	„	„

Personenzug 1842, 2.—4. Klasse:

Halver Stb.	ab	8,20	Uhr	nachm.
Anschlag	„	8,27	„	„
Schwenke	„	8,36	„	„
Hahnenberg	„	8,44	„	„
Radevormwald	an	8,50	„	„

— **Halver,** 18. Dez. Wie wir hören, gedenkt der hiesige Vaterländische Frauenverein am 3. Januar 1915 einen Unterhaltungsabend unter Mitwirkung des Posaunenvereins zu veranstalten. Der Reinertrag des Abends soll unsern Kriegern zugute kommen.

(!) **Plettenberg,** 18. Dez. Einen einzigartigen Beschluß faßte das hiesige Stadtverordnetenkollegium auf Antrag des Verlegers des hierselbst erscheinenden Süderländer Tageblatt, indem diesem aus der Stadtkasse 1/3 der Kosten des Abonnements auf die amtlichen Wolffschen Telegramme, sowie die diesbezüglichen Fernsprechgebühren für die Dauer des Krieges zugebilligt wurden.

(!) **Iserlohn,** 17. Dez. Mit Hilfe des hierselbst erscheinenden „Kreisanzeiger" wurden 500 Franzosen gefangen genommen. Wie ein Feldpostbrief berichtet kam es wieder einmal zu freundschaftlichen Unterhaltungen zwischen Franzosen und Deutschen. Erstere suchten den Letztern klar zu machen, daß die verbündeten Heere von den Russen völlig geschlagen seien und daß es für die Deutschen wirklich besser sei, sich in französische Gefangenschaft zu begeben. Da holte der Leutnant die eben genannte Zeitung hervor und es wurde den Franzosen die deutsche Wahrheit vorgelesen, ihnen auch die Blätter überlassen, damit sie ruhig nachdenken könnten. Was geschah? Am nachmittag kamen 500 Franzosen unbewaffnet als Gefangene herüber, da sie sich davon überzeugt hatten, daß den deutschen Nachrichten mehr zu trauen sei, als französischen Lügen.

Nah und Fern.

o **Der Schutz des Eisernen Kreuzes.** Amtlich wird folgende Bekanntmachung erlassen: Nachbildungen, die mit dem Eisernen Kreuz verwechslungsfähig sind und in ähnlicher Weise getragen werden, dürfen von Unbefugten ebensowenig wie der Orden selbst getragen werden. Träger solcher Nachbildungen setzen sich der Gefahr einer Bestrafung auf Grund des § 360 [8] des Strafgesetzbuches aus.

o **Deutsches Gold in Belgien.** Das Gouvernement in Namur teilt mit: „Bei hiesigen Gastwirten wurden deutsche Goldmünzen vorgefunden, die, wie festgestellt wurde, aus Händen von aus Deutschland ankommenden Überbringern von Liebesgaben und von Geschäftsreisenden stammen. Dieses den vaterländischen Interessen widersprechende Verhalten scheint auf den Glauben zurückzuführen zu sein, in Belgien habe deutsches Papiergeld keine Geltung. In Wirklichkeit sind die Bewohner der okkupierten Teile Belgiens verpflichtet, Papiergeld zum Kurse von 1,25 Frank anzunehmen."

Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolff'schen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstab

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

Der „Massino" erfährt auf dem Umwege über Tirakut aus Aegypten, daß die türkischen Truppen und die Beduinen 15 Meilen vom Suezkanal entfernt in der Nähe des Roten Meeres stehen.

Basel, 17. Dez. Der Baseler Nachrichten zufolge trafen in Marse 50000 Gurkhas ein. Die Truppen sollen nach dem Norden gebracht werden.

Petersburg, 17. Dez. Der „Nowa Wremja" zufolge fiel bei Lodz General Welyschako, der sich vor Port Arthur ausgezeichnet hatte.

Heldentat unserer Marine-Infanterie.

Berlin, 17. Dez. Ueber einen Land-Sieg unserer Marine berichtet die „Kreuzzeitung aus dem Großen Hauptquartier vom 16. Dezember, am 11. November habe eine ganze französische Division bei Lombardzyde, nördlich Nieuport, den Durchbruch zu versuchen beabsichtigt. 11 Bataillone Matrosenartillerie und Marineinfanterie kamen dem Feind zuvor und gingen im Sturm, voran ein Marineinfanteriebataillon mit entfalteter Fahne, gegen die starken französischen Stellungen an. Da der Dünenflugsand Gewehr und Maschinengewehr teilweise unverwendbar machte, entschied das Bajonett, und nach blutigem Gefecht warfen unsere 6000 die 15000 Franzosen in die Flucht. Die Franzosen ließen eine große Menge von Toten und Verwundeten auf dem Schlachtfelde und verloren 800 Gefangene, darunter viele Offiziere.

Der Bericht eines Augenzeugen.

w **Amsterdam,** 17. Dez. (Nicht amtlich.) Die Blätter melden aus London: Ein Augenzeuge der die Beschießung aus Scarborough erklärt, daß die deutschen Kriegsschiffe außerordentliche Kaltblütigkeit und Mut bekundeten. Nichts wies darauf hin, daß es deutsche und nicht britische Kriegsschiffe waren. Die Kriegsschiffe fuhren in die Bucht ein und näherten sich dem Peer mehr, als es, soweit man sich erinnern kann, ein Kriegsschiff je getan hat. Einer der ältesten Fischer von Scarborough sagte, daß es kein Lotse wagen dürfte, ein Schiff so nahe an die Küste heranzubringen. Ein verwundeter Matrose in Hartlepool erzählte: Sobald die Annährung des Feindes signalisiert war, machten wir uns für das Gefecht fertig, aber das Feuern begann schon, ehe wir den Hafen verlassen hatten. Die Küstenbatterien beantworteten kräftig das feindliche Feuer. Der erste Schuß traf uns gerade, als wir den Hafen verließen. Er ging in die Kommandobrücke, tat aber wenig Schaden. Ich glaube nicht, daß unsere Kugeln den Feind erreichten. Unser Schiff wurde dreimal getroffen. Wir flüchteten nach Tees, das wir um 1/2 11 Uhr erreichten. Ein anderer Kreuzer, der Hartlepool verließ, blieb unbeschädigt.

Französischer Flieger abgeschossen.

Kopenhagen, 17. Dez. Der französische Flieger Gaubert, der sich in diesem Krieg durch wiederholte kühne Flüge ausgezeichnet hat, wurde während eines Fluges bei Verdun von den Deutschen heruntergeschossen Er war sofort tot und sein Flugapparat vollkommen zerstört.

Die bisherigen Verluste der englischen Flotte.

London, 16. Dez. Nach einer von den Blättern veröffentlichten Statistik belaufen sich die Verluste der englichen Kriegsflotte seit Beginn des Krieges auf ein Großkampfschiff und 4 Panzerkreuzer, die zusammen 60000 Tonnen repräsentieren, 5 Kreuzer, zusammen 22000 Tonnen, 2 Kanonenboote, 3 Hochseetorpedoboote und 2 Unterseeboote. Der Gesamtverlust an Mannschaften beläuft sich auf ca. 8000 Mann. Was die Panzerkreuzer anbetrifft, so scheint die Zahl der in den englischen Blättern angegebenen nicht genau zu sein. Es sind 5 Panzerkrenzer, nämlich Aboukir, Hogue, Cressy Good Hope und Monmouth, deren Verluste von der englischen Admiralität selbst zugegeben wurde.

Das von den Deutschen besetzte Gebiet im Westen.

Paris, 15. Dez. Der „Matin" macht Angaben über die Ausdehnung der französischen Front zwischen Armentieres, am Lys bis an den Col St. Marie in den Vogesen. In der Luft soll diese Front 440 Kilometer betragen Das von den deutschen Truppen besetzte französische Gebiet sei 20100 Quadratkilometer groß, von dem belgischen 29456 Quadratkilometer großem Gebiet seien nur 40 Kilometer von den deutschen nicht besetzt.

Der französische amtliche Bericht.

w **Paris,** 17. Dez. (Nicht amtlich.) Man meldet einen leichten Fortschritt bis an die Nordsee östlich Nieuport, südöstlich Ypern und längs der Eisenbahnlinie in Richtung La Bassee. An der übrigen Front keine Zwischenfälle.

Der amtliche russische Bericht.

w **Petersburg,** 17. Dez. (Nicht amtlich.) Der Stab des Generalissimus teilt mit: Der Feind wurde in der Gegend von Mlawa gegen die Grenze zurückgeworfen. Auf dem linken Weichselufer fanden den ganzen Tag über hartnäckige Angriffe der Deutschen im allgemeinen aus der Richtung von Kernosia auf Sochaczew statt. Unsere Truppen waren gezwungen, diesen Angriffen unter ungünstigen örtlichen Bedingungen Widerstand zu leisten. Sie gingen abends etwas zurück. Auf den anderen Teilen der Front dauern die Gegenangriffe unserer Truppen auf den Feind und seine Stellungen fort. Sie verhindern dadurch seine Truppenverschiebungen in Gegenden, wo seine Hauptangriffe stattfinden. Unsere Truppenbewegungen hinderten das weitere Vorstoßen der Oesterreicher, die von jenseits der Karpathen kamen. Von den anderen Fronten keine wesentlichen Veränderungen.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 21. ds. Mts, findet in der Eichamtsnebenstelle hier, Amtsstraße, eine Nacheichung derjenigen Maße und Gewichte statt, die bisher der periodischen Nacheichung nicht unterzogen worden sind.

Diejenigen Gewerbetreibenden rc des Amtsbezirks, deren Maße und Gewichte im Jahre 1914 noch nicht nachgeeicht sind, mache ich hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß die Einlieferung der Maß- und Wiegegerätschaften in gehörig gereinigtem Zustande vormittags erfolgen muß.

Halver, den 16. Dezember 1914.

Der Amtmann: Thomas.

Evangelische Gemeinde Halver.
Sonntag, den 20. Dez.
Vorm 10 1/2 Uhr: Predigt, Herr Pastor Dresbach.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Donnerstag 6 Uhr, (hl. Abend): liturgischer Gottesdienst, Herr Pastor Dresselhaus.
Freitag, (1. Weihnachtstag): Vorm. 10 1/2 Uhr Predigt, Herr Pastor Dresbach.
Nachm. 4 Uhr: Kinder-Weihnachtsfeier, Herr Pastor Dresselhaus.
Samstag, (2. Weihnachtstag:) Vorm. 10 1/2 Uhr: Predigt, Herr Pastor Dresselhaus.
Sonntag, den 27. Dez.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Predigt Herr Pastor Dresselhaus.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Blaukreuz-Verein Halver.
Cölnerstraße 8
Sonntag, den 20. Dez.
Nachm. 1 Uhr: Hoffnungsbund.
Nachm. 5 Uhr: Biblischer Vortrag.
Nachm. 4 1/2 Uhr: Bibelstunde in Kamscheid.
Mittwochabend fällt aus.
Freitag, (1. Weihnachtstag), nachmittags 5 Uhr: Weihnachtsfeier.
Sonntag, (3. Weihnachtstag), nachmittag 4 Uhr: Weihnachtsfeier des Hoffnungsbundes.

Knackwürstchen und Sauerkraut
Frau Ww E. Lausberg, Halver

Auf sofort ein tüchtiger
Schüppenschmiedegeselle
gesucht.
Wilh. Herberg, Buschhausen
Post Schwenke

Zum sofortigen Eintritt oder möglichst bald suchen wir einen jüngeren
Werkzeug-Schlosser
für die Anfertigung v. Schnitten und Stanzen Derselbe muß auch etwas drehen können.
Ferner werden noch weitere
Arbeiter
sofort eingestellt.
Kaiser & Co.
Elektrotechnische Fabrik,
Schalksmühle i W.

Holl. Vollheringe, Essiggurken, Preißelbeeren
lose und in Packungen empfiehlt
Frau Ww E. Lausberg, Halver.

Ia. hiesigen Landhafer
kauft
Aug. Schädermann, Halver.

M.-G.-V. Liedertafel
und
M.-G.-V. Arion
Halver.
Samstag, den 19. Dezember, abends 8 1/2 Uhr
Chorstunde
im Gasthof „zur Post".
Sonntagnachmittag 4 Uhr
Probe auf der Carlshöhe.
Allseitiges Erscheinen ist unbedingt erforderlich.
Die Vorstände.

Konsum-Verein
für Halver und Umgegend
e. G. m. b. H.
Wir erhalten heute an Verkaufsstelle Nr 1 (Kronprinzenstr.) noch einen kleinen Posten frische
Flohmen.
Wir geben solange der Vorrat reicht das Pfund mit 93 Pfg. ab.
Der Vorstand.

Wer
im **Spezialhaus** für moderne Herren- und Kinder-Kleidung
L. Vandsburger, Hagen
98 Frankfurterstr. **98**
neben d. Johanniskirche
kauft, spart Geld
Wegen des Krieges verkaufe ich zu Ausnahmepreisen u. bemerke, dass nur erprobte Qualitäten zum Verkauf gelangen.
Herren Anzüge
jetzt 10.00 bis 45.00 M.
Herren-Ulster oder Paletots
jetzt 15.00 bis 44.00 M.
Jünglings-Anzüge
jetzt 7.50 bis 34.00 M.
Jünglings-Ulster
jetzt 8.00 bis 30.00 M.
Herren-Hosen
jetzt 1.50 bis 14.00 M.
Kinder-Anzüge
jetzt 5.50 bis 13.50 M.
Kinder-Pelerinen
jetzt 3.75 bis 10.50 M.
Gummi-Mäntel, Gehrock-Anzüge, Pelerinen, Militär-Unterkleidung, Militär-Uniform-Hosen, Berufs-Kleidung, Hosenträger, Wäsche, riesig billig.
Gelbe Marken.
L. Vandsburger,
98 Hagen i. W. Frankfurterstr. **98**
neben der Johanniskirche.
Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

Kerzenhalter u. Baumkerzen
nicht tropfend empfiehlt
Max Laifle, Oberbrügge.

Aussergewöhnlich billiger Weihnachts-Verkauf!

in

Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

Grosse Posten	**Herren-Paletots**	Mk.	15.—	18.—	24.—	30.—	und höher
Grosse Posten	**Herren-Ulster**	Mk.	18.—	22.—	27.—	30.— 36.—	und höher
Grosse Posten	**Herren-Anzüge**	Mk.	15.—	18.—	23.—	27.— 32.—	und höher

Ein grosser Posten Knaben-Pyjacks,- Ulster,- Paletots

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Mk. 5.—	Mk. 7.—	Mk. 9.—	Mk. 11.—
Wert bis 12.—	Wert bis 15.—	Wert bis 18.—	Wert bis 25.—

Niemals wiederkehrend!

50 Stck. Herren-Paletots Serie I Mk. 9.- Serie II Mk. 12.- Serie III Mk. 18.-

Wert bedeutend höher.

Ein grosser Posten Knaben-Kittel-Anzüge und Kleidchen

zu staunend billigen Preisen.

Lüdenscheid H. Hettlage Lüdenscheid

Hagen — Hamm.

An den Sonntagen vor Weihnachten bis abends 8 Uhr geöffnet.

Extra

billiges Weihnachts-Angebot

15 bis 30 Prozent Rabatt

auf die noch vorrätigen Stickereien.

Ferner auf sämtliche anderen Artikel

von 5 Mark an **10% Rabatt**

(Wollgarne, Normalwäsche ausgeschlossen.)

Verkauf nur gegen Barzahlung.

Mathilde Herberg, Halver i. W.

---

1 tüchtigen

Pressenarbeiter

für Exzenterpresse zum sofortigen Eintritt gesucht.

C. H. Steinbach

Oberbrügge.

Einen tüchtigen

Fallhammerschmied

nd

Zuschläger

auf Beilpicken und Hämmer gegen hohen Accordlohn für sofort gesucht.

H. W. Buschhaus,
Grund, b. Oberbrügge
Bahnstation: Vollme-Ehringhausen.

Kriegsseifenpapier

in Buchform

sehr empfehlenswert für unsere Soldaten im Felde hält vorrätig

Wilh. Bell jr., Halver.



Krankenweine

für verwundete Soldaten

als Weihnachtsgeschenk
: vorzüglich geeignet :

in Packungen von 3—6 Mk. versandfertig

Voß & Hesse

Hagen i. W.

Polizei-Verordnung

betreffend das öffentliche Feilhalten von Lebensmitteln.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) sowie der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg folgende Polizei-Verordnung erlassen, und zwar, da ein Fall vorliegt, welcher keinen Aufschub zuläßt, vor Einholung der Zustimmung des Bezirksausschusses.

§ 1. Alle Händler und Gewerbebetreibenden, welche nachgenannte Lebensmittel feilbieten, haben den Preis dieser Lebensmittel in einer für jeden Käufer deutlich erkennbaren Weise, und zwar innerhalb des Verkaufsraumes und außerhalb desselben an der Türe oder dem Fenster durch Anschlag bekanntzugeben.

Die Preise sind anzugeben für folgende Lebensmittel:

1. Kartoffeln für das Pfund,
2. Schwarzbrot (Roggenbrot) und Graubrot für das Pfund.
3. Weizenmehl (Durchschnittsbeschaffenheit) und Roggenmehl für das Pfund,
4. Schmalz a) hiesiges, b) ausländisches } für das Pfund,
5. Butter a) inländische, b) ausländische } für das Pfund,
6. Hülsenfrüchte,
7. Eier für das Stück,
8. Salz für das Pfund,
9. Grießmehl für das Pfund,
10. Hafergrütze für das Pfund,
11. Zucker a) gemahlen, b) Würfel } für das Pfund
12. Milch für das Liter
13. Speck fett, mager } für das Pfund
14. Schweinebraten ohne Fett und Knochen,
15. Gesalzenes Schweinefleisch,
16. Schweinekotolette,
17. Frische Bratwurst,
18. Geräucherte Bratwurst,
19. Leberwurst gewöhnliche
20. Blutwurst gewöhnliche
21. Fleisch-Schwartemagen
22. Roter Schwartemagen
23. Fleischwurst,

} für das Pfund

§ 2. Die gleiche Verpflichtung, ein Preisverzeichnis bei sich zu führen und Kaufliebhabern und Polizeibeamten auf Verlangen vorzuzeigen, liegt den Händlern und Gewerbetreibenden ob, welche die im § 1 bezeichneten Waren im Umherziehen feilbieten.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Geldstrafen von einer bis zu 60 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4 Diese Polizei-Verordnung tritt sofort in Kraft.

Arnsberg, den 19. Oktober 1914.

Der Regierungs-Präsident: v. Bake.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle

eine große Auswahl

Kurz- und Kinderspielwaren, Portemonnaies und Brieftaschen 2c. 2c.

Bei Einkauf von 5 Mk an gewähre 5% Rabatt.

Adolf Rüggeberg, Halver.

Auf Lager vorrätig:

Rübkuchen und Rübkuchenmehl, Erdnußmehl, Baumwollsaatmehl, Leinmehl, grobe Weizenkleie, Kleienmelasse, grobe helle Zuckerschnitzel und Weizenmehl I.

Eugen Zimmermann, Anschlag.

Frische Trinkeier

eingetroffen

Ernst Neuser, Halver.

M.-G.-V. Oberbrügge.

Am Samstag, 19. d. Mts., 1/2 9 Uhr,

Chorstunde.

Der Vorstand.